

Das Kurmainzer Amtshaus – im Volksmund „Das Luxemburger Schloss“

Von Ellengard Jung

Als am 8. August 1581 der letzte Stolberger Graf auf Schloss Königstein starb, fiel der Besitz auf Grund kaiserlicher Belehnung an den Staatsverband des Kurfürstentums Mainz. Als Reichskommissar übernahm am 19. August der Mainzer Kurfürst Daniel Brendel von Homburg das Schloss und ordnete sogleich den Umbau zur Landesfestung an.

In die Regierungszeit des Kurfürsten Anselm Franz von Ingelheim (1679 – 1695) fällt der Bau eines neuen Amtshauses; Zweck der Errichtung scheint der schlechte bauliche Zustand des alten Amtshauses gewesen zu sein. Aber auch der Einzug des barocken Baustils und seiner Repräsentationsbauten scheint hier ein Anlass für die Mainzer Kurfürsten und Erzbischöfe gewesen zu sein, eine Sommerresidenz in guter Taunusluft zu erbauen mit gleichzeitiger Nutzung für den Amtmann.

Auf dem Gelände unterhalb des Festungseingangs befand sich bereits der Wirtschaftshof, so dass sich im Anschluss an diesen ein günstiger Bauplatz ergab.

Die bauliche Leitung übernahm der Mainzer Baumeister Veit Schneider (Vitus Schneyder, gestorben 1698). 1687 begann man mit den Bauarbeiten; hier einige Informationen aus den Rechnungsbelegen: es wurden 14 Soldaten beauftragt, den Weg den Berg hinauf breiter zu machen und an dem Fundament des neuen Amtshauses

zu graben. Der Kalkbrenner zu Birgel wurde beauftragt, 153 Büten Kalch zu liefern, denen noch viele folgten. Zur Zeit der Gewitter musste Sand aus den Wegen, Bächen und am Fuße des Rombergs geschöpft werden. Es wurden *„Strenge zum Gerüst, 54 einfache und 74 doppelte Bordt gekauft und die zu den Gerüsten benötigten Reitel gebauen“*. Die Dienstleute erhielten statt des Dienstgeldes, *„dass sie den Kalch, Gehölz, Stein und anderes Baumaterialien von Höchst abgeholt haben 138 Maß Bier zu verschiedenen Malen“*.

1688 hatte der Zimmermann veranlasst, dass zwei Schneidkauten im Wald ausgegraben und angelegt wurden; darin wurden die Baumstämme zu Balkensparren geschnitten. Der Maurer hatte *„18 Tage Steine und Platten zum Kellergewölbe gebrochen“* und fuhr nach Höchst, um die angelieferten, gehauenen Fenstersteine selbst auszuladen und sie unbeschädigt nach Königstein zu transportieren.

Es wurden 3600 gebackene Steine für den *„Camin und Gewölb“* geliefert; es wurden *„400 Schub Eichen-Bordt geschnitten und nach Königstein gebracht“*. Von einer *„Wittfrau zu Schneidhain“* hatte man von ihrem Acker einen Karren Lehm für den Bau abgekauft. An Schiefersteinen wurden 38 Karren, jede mit 3 Riß beladen, geliefert; der Schmied wurde für *„25 Trallin oder Fenstergerambs und 28 große Anker mit Schließen ins Mauerwerk“* bezahlt.

„Wan aber die Zimmer im Oberstockwerk wegen der ohnvorsehens der eingefallene Kriegs-Troublen nit fertig worden, als hab dem selben bis zu gänzlicher Perfektion ... bezahlt.“
Aus dem Stadtprotokoll ist zu ent-

nehmen, dass die Stadt 1688 durch den Pfälzischen Erbschaftskrieg Ludwigs XIV. eine hessisch-französische Invasion erlebte. Der kurfürstliche Kommandant Georg Ludwig von der Hees war durch den kaiserlichen General Graf Hohenlohe ersetzt worden, um den erwarteten französischen Angriff auf die Festung abzuwehren. Nach kurzer Belagerung kapitulierte er am 24. November 1688 vor den mit den Franzosen verbündeten kurhessischen Truppen.

Durch diese Kriegswirren im Oktober 1688 war das Amtshaus noch nicht fertig gestellt und die Arbeiten wurden erst 1689 weitergeführt. Dann lieferte man nochmals neun Karren Schiefersteine und der Schreiner baute 20 Dachfenster und drei doppelte Kellertüren ein. Der Leyendecker (Dachdecker) hatte den neuen Bau gedeckt und „640 Bordt“ verarbeitet.

Doch die Kriegsschäden waren so erheblich, dass 1690 nochmals 786 Gulden für Ausbesserungen erforderlich waren.



Das Amtshaus aus „Bergveste Städtgen Königstein“, Petsch 1792/93, Historisches Museum Frankfurt

Die Baukosten betrugen ca. 4.000 Gulden und das massive Gebäude hatte nun eine Länge von fast 29 m mit einer Breite von 13 m. Überdacht war das zweigeschossige Gebäude mit einem Walmdach. Hinter dem Amtshaus schlossen sich Nebengebäude, Wirtschaftsgebäude und Stallungen an.

Zur Stadtseite hin wurde um das Gebäude ein schöner Garten mit Springbrunnen angelegt, auch wegen seiner Größe „Irrgarten“ genannt, der den Bürgern zum Flanieren offen stand. Um den Springbrunnen mit Wasser zu speisen, wurde von dem Frankfurter Brunnenmeister Karl Friedrich Alscher die Wasserleitung aus dem Falkensteiner Hain erneuert. Danach flossen aus der Leitung ein Drittel in den kurfürstlichen Garten und Brunnen sowie zwei Drittel auf die Festung. Sie wurde 1741 nochmals von dem Brunnenmeister Johann Adam Stumpf aus Mainz durch gusseiserne Röhren ersetzt.

Der Kurfürst ließ für sein fürstliches Gespann eine breite Allee vom Oberdor bis zum Amtshaus hinauf anlegen, deren Bäume wir auf der vorherigen Abbildung von Petsch erkennen können. Sie verlief fast parallel zur Hauptstraße.

Kurz nach der Fertigstellung des Amtsgebäudes starb am 30. April 1695 der Kurfürst und Erzbischof Amselm Franz von Ingelheim.

Auch der österreichische Erbfolgekrieg ging nicht ohne Schaden an dem Amtshaus vorüber, als am 4. März 1745 unter dem Oberst de Piac 700 Mann in die Stadt einzogen und diese drei Monate belagerten.

In guter Erinnerung blieb der Kurfürst und Erzbischof Emmerich Joseph, Freiherr von Breidbach-Bürresheim (1763 – 1774), bei den Königsteiner Bürgern. Er war bekannt für seine Jagdleidenschaft und Liebe zum Wein. Aber er galt auch als bescheiden und leutselig und nahm an den Sorgen der Untertanen persönlichen Anteil. Wenn er in den Sommermonaten in Königstein weilte, liebte er es, in seinem Garten, den er „*Favorite*“ nannte, zu spazieren; auch die kurfürstliche Sommerresidenz in Mainz führte den gleichen Namen.



Erzbischof Emmerich Joseph, Freiherr von Breidbach-Bürresheim (1763 – 1774)

Er veranstaltete jährlich zum Kirchweihfest (sonntags nach dem 15. August) auf dem Hardtberg ein Schießfest für die Bürger. Die zwei besten Schützen erhielten aus der Staatskasse zwei neue Barchentanzüge (aus einem Mischgewebe aus Baumwolle und Leinen) im Wert von einem Gulden und die gesamte Bürgerschaft ein Ohm

Wein (1 Ohm = rd. 150 Liter). Auch die Dienerschaft nahm an dem Fest teil, während er aus dem Fenster der Residenz dem Treiben gelassen und mit Freude zusah. Er versuchte den geistlichen Einfluss auf das öffentliche Leben einzuschränken und für seine Untertanen die kirchlich vorgeschriebenen Feiertage auf nur noch 47 Tage festzulegen. Als er am 13. Juni 1774 starb, nahm eine Abordnung Königsteiner Bürger an der feierlichen Beisetzung im Mainzer Dom teil.

Sein Nachfolger und gleichzeitig letzter Mainzer Kurfürst und Erzbischof war Friedrich Karl Joseph von Erthal zu Elfershausen (1774 – 1802). Für 1776 werden Umbauarbeiten für seine Sommerwohnung im Amtshaus angegeben, deren Kosten sich auf 1127 Gulden beliefen. Auch für das Jahr 1777 werden nochmals 351 Gulden und 50 Kreuzer erwähnt.

Kurz bevor 1792 die französische Revolution Mainz erreichte, fand der letzte Fürstentag des Reiches statt, der kurz zuvor Frankreich den Krieg erklärt hatte. Da sich der Kurfürst diesem Beschluss angeschlossen hatte, war damit der Untergang des Erzbistums und seines Kurstaates eingeleitet. Am 22. Oktober 1792 kapitulierte Mainz kampflos.

Auch die Mainzer Oberamtswänner hatten ihren Sitz im Amtshaus eingerichtet, die als oberste Repräsentanten des Landesherrn fungierten. Sie schlichteten in Streitsachen und übten die Gerichtsbarkeit in Straf- und Steuerfällen aus. Daneben mussten sie bei der kurfürstlichen Domänen- und Regalienverwaltung mitwirken.

Fast alle Oberamtswänner Königsteins gehörten dem Mainzer Stiftsadel an und waren dem Verband der mittelhheinischen Reichsritterschaft angeschlossen. Adolph Johann Karl von Bettendorf (1682 – 1705) bezog als erster Oberamtswann das neue Amtshaus. Er war der einzige Königsteiner Oberamtswann, der am 2. September 1640 in Königstein getauft und am 15. Dezember 1705 im Königsteiner Amtshaus starb. Am 18. Dezember wurde er im Kapuzinerkloster, wo er mit päpstlicher Erlaubnis eine Familiengruft erstellen ließ, beigesetzt.

Sein Sohn Lothar Johann Karl von Bettendorf (1705 – 1743) übernahm das Amt und gab es nach seinem Tod am 16. Mai 1745 in Mainz auch wieder an seinen ältesten Sohn Johann Philipp weiter. Dieser starb am 28. August 1773 in Mainz, wo er als Hofmarschall und Großhofmeister die wichtigsten Ämter am Mainzer Fürstenhof bekleidet hatte. Nach ihm hielt zum letzten Mal ein Oberamtswann im Amtsgebäude Einzug: „*Franz Karl Philipp Reichsgraf zu Ingelheim (1773 – 1781), des kaiserlichen St. Josefsordens Ritter, Kurfürstlich-Mainzischer Geheimrath, Oberstsilberkammerer, Hof- und Kammermusikintendant und Oberamtswann zu Königstein*“. Aber durch die neuen Reformbewegungen des Kurfürsten Freiherr von Erthal zu Elfershausen war man von dem Fortbestand des Oberamtes nicht mehr überzeugt. Da seit 1778 das Rentamt unter dem gleichen Gesichtspunkt nicht wieder besetzt worden war, legte man auch ihm eine Verzichtserklärung nahe. Er willigte am 10. Februar 1781 in das Vorhaben ein und stellte das Amt zur Verfügung. Als Anerkennung durfte er das Amtshaus mit seinem

Park bewohnen und seine bisherigen Jagd- und Fischereirechte behalten und ein Jahreszins von 50 Gulden beziehen. Er starb am 30. Oktober 1803 in Geisenheim. Das Oberamt Königstein wurde jetzt mit dem Oberamt Höchst-Hofheim zusammengelegt, die Zentralbehörde war von nun an Höchst.

Seit 1788 hatte man den Amtsschreiber und Amtsvogt im Amtshaus einquartiert und vorübergehend befand sich hier auch die Schultheißenstube.

In den folgenden Kriegsjahren bot das Gebäude vielerlei Verwendung, es logierten hier französische Offiziere mit ihrem Tross, es war Zufluchtsstätte für die Bürger aus den abgebrannten Häusern der Stadt, es war Unterkunft für den Gärtner des Amtshauses und Turmwärter Heinrich Steyer. Als er am 11. Juli 1796 das Tor zum Amtshaus schließen wollte, traf ihn eine Falconettkugel, die von der kurmainzischen Besatzung auf der Burg abgeschossen war. Er starb am nächsten Tag.

1803 wurde der Kurstaat aufgehoben und Königstein dem Nassauer Fürstenhaus zugeschlagen. 1810 zog die Amtsbehörde in das Rentengebäude in der Gerichtstraße, welches dann der offizielle Amtshof wurde.

Das alte Amtshaus wurde Sitz der Landschreiberei, später Landober-schultheißenerei.

1820 kaufte der Frankfurter Lederhändler Georg Dörr das verlassene Anwesen, das aus Wohnhaus und zwei Stallungen bestand. Er ließ den verwilderten Garten wieder neu gestalten und eine bequemere Zufahrt anlegen.

1858 erwarb Herzog Adolph von Nassau das Anwesen für seine Gemahlin Adelheid Marie.

© Ellengard Jung

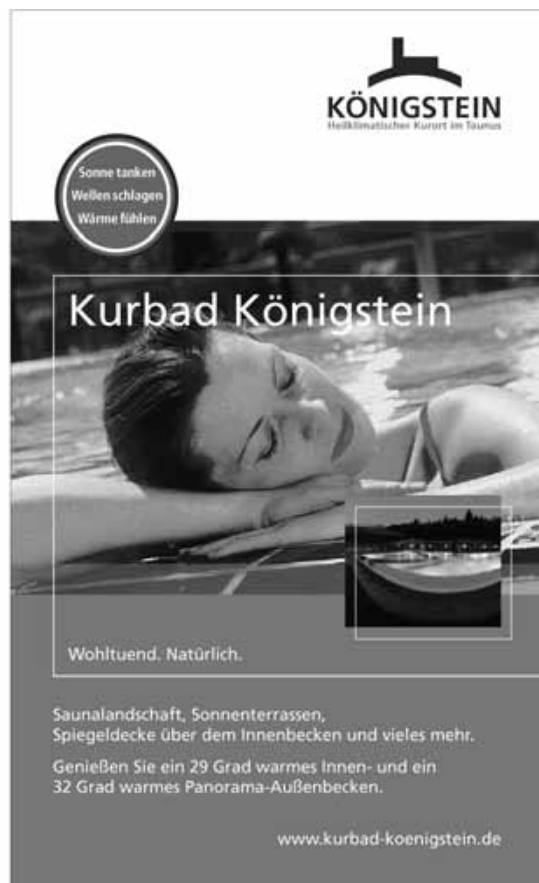
Literatur:

Gg. Piepenbring „Kapuziner-Kloster“;

Dr. F. Stöhlker, Burgfesthefte 1968 und 1982;

Taunus-Zeitung 1981;

Alfred Jung, Forschungsarbeit



KÖNIGSTEIN
Heilklimatischer Kurort im Taunus

Sonne tanken
Wellen schlagen
Wärme fühlen

Kurbad Königstein

Wohltuend. Natürlich.

Saunalandschaft, Sonnenterrassen,
Spiegeldecke über dem Innenbecken und vieles mehr.

Genießen Sie ein 29 Grad warmes Innen- und ein
32 Grad warmes Panorama-Außenbecken.

www.kurbad-koenigstein.de

GARTEN-GESTALTUNG

NEUANLAGE • NEUANPFLANZUNG • UMGESTALTUNG •
HOLZ- UND NATURSTEINARBEITEN • STEIN- UND
PFLASTERARBEITEN • BAUMPFLEGE • SANIERUNG • PFLEGE



RASENANLAGE

25 Jahre

dieter elbe

GmbH



MEISTERBETRIEB

www.elbe-gala.de

65835 LIEDERBACH ☎ 06196 / 77 46 60